

Redaktion Tierwelt
4800 Zofingen
062/ 745 94 94
www.tierwelt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 70,964
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 16
Fläche: 120,977 mm²

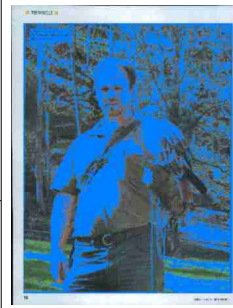


Falkner Steven Diethelm darf mit dem Rotmilan auf die Jagd gehen.

Bilder: Afa, Witter Jagd

Redaktion Tierwelt
4800 Zofingen
062/ 745 94 94
www.tierwelt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 70,964
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 16
Fläche: 120,977 mm²

Ein Wanderfalke ist nun mal kein Wellensittich

Wer ein Wildtier halten will, braucht eine Bewilligung und eine spezielle Ausbildung. Diese kann aufwendig sein, wie das Beispiel der Greifvogelhaltung zeigt.

Das Publikum ist fasziniert, wenn der Falkner seine imposanten Vögel auf-fliegen und wieder auf dem Lederhandschuh landen lässt. Die Tiere, die man sonst nur von Weitem sieht, wie sie hoch am Himmel ihre Kreise ziehen, sitzen einem plötzlich gegenüber. Aufmerksam beobachten sie ihre Umgebung, stolz und mächtig. Kein Wunder, sind die Grössten der Greifvögel, die Adler, einst von Fürsten gern als Wappentiere gewählt worden und gehörte das Jagen mit Falken, die Beizjagd, zu den Privilegien des Adels. Wer sich heute der Falknerei verschreiben will, muss zwar nicht adlig sein, aber bereit, zunächst einmal viel Fachwissen zu erwerben. Man kann einen Greifvogel nicht kaufen wie einen Wellensittich. Bis das Tier abgerichtet oder gar für die Jagd ausgebildet ist, dauert es Jahre. Erträge sind aber nicht zu erwarten, in der Schweiz wird nur auf Krähen und Enten Jagd gemacht.

Falken werden seit langer Zeit für die Jagd auf Vögel oder kleines Wild eingesetzt. Der Mensch nutzt ihren Beutetrieb und hat sich eingeschaltet in einen Ablauf der Natur, bei dem der Raubvogel sich mit ausgeklügelten Methoden sein Futter verschafft. Dabei ist es gelungen, Greifvögel so weit an den Menschen zu binden, dass sie aus dem freien Flug zu ihm zurückkehren, wirklich domestiziert sind sie jedoch nicht. Ein in menschlicher Obhut gehaltener Greifvogel ist nie ein Kuschtier, auch wenn er, wie bei Schweizer Falknern üblich, aus einer Zucht stammt.

Die Unesco hat die Falknerei als Kulturgut anerkannt

Seit Ende 2010 zählt die Falknerei zum kul-

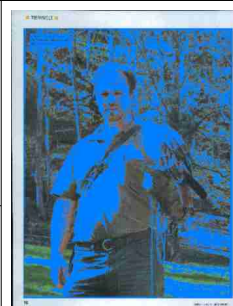
turellen Erbe der Menschheit, das von der Uno-Organisation für Wissenschaft und Kultur, Unesco, definiert wird. In der Begründung für die Aufnahme in die Liste der Kulturgüter hiess es, die Falknerei werde seit mehr als 4000 Jahren betrieben. Die Falkner hätten ein grosses Wissen über jagende und gejagte Tiere, respektierten die Natur, seien wichtig als Beobachter und trügen auf ökologische Weise dazu bei, das Gleichgewicht in der Tierwelt zu sichern. In vielen Kulturen werde das Wissen über Generationen als kulturelle Tradition weitergegeben, diese sollte geschützt werden. Zu den Ländern, die bei der Unesco vorstellig wurden, gehörten mehrere aus dem Nahen Osten, aber zum Beispiel auch Österreich, Belgien und Frankreich.

In der Schweiz gibt es keine Tradition der Beizjagd. Lange Zeit galt sie als Relikt aus dem Mittelalter – eine Ansicht, die manche Tierschützer noch heute teilen. Das Interesse an der Falknerei hat aber in den letzten Jahren auch hierzulande zugenommen. Flugvorführungen (bei denen nicht gejagt wird) finden stets ein grosses Publikum, und immer wieder erwägen Leute, einen Greifvogel anzuschaffen. Mit Bewunderung und Begeisterung ist es jedoch nicht getan, die Haltung dieser Tiere ist anspruchsvoll und braucht viel Zeit.

Die Tierschutzgesetzgebung in der Schweiz regelt die Haltung von Wildtieren streng. Für das private Halten der meisten Wildtiere, unter anderem aller Greifvögel, ist eine Bewilligung des Kantons nötig, alle zwei Jahre wird die Haltung kontrolliert. Damit der Tierhalter überhaupt eine Bewilligung bekommt, muss er nachweisen, dass er den Umgang mit der betreffenden Tierart beherrscht und die Vorschriften kennt. In den meisten Kantonen verlangt der Kantonstierarzt oder die zuständige Fachstelle dafür den Besuch spezieller Kurse, wie sie in der Tierschutzverordnung geregelt sind.

Redaktion Tierwelt
4800 Zofingen
062/ 745 94 94
www.tierwelt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 70,964
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 16
Fläche: 120,977 mm²

Anhand verschiedener Merkmale ordnen die Kursteilnehmer die Tiere ein

Für Halterinnen und Halter von Greifvögeln werden solche Kurse unter anderem vom Strickhof in Lindau ZH durchgeführt, einem landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum, das sich der Schulung von Fachkräften für die Tierhaltung widmet. Unter anderem besuchen die Lernenden der Berufsrichtung Tierpflege dort ihre Schulstunden. Wer einen Greifvogel halten will, muss sich gründliche Kenntnisse über diese Tiere aneignen. Sakerfalke und Harris Hawk (Wüstenbussard), Rotmilan und Schwarzmilan, Mäusebussard und Hühnervogel? Alle diese Greife und noch eine ganze Reihe mehr, stehen als lebensechte Präparate nummeriert im Kursraum. Steven Diethelm, von Beruf Wildhüter und von Passion Falkner, hat eine lange Liste mit Vogelnamen verteilt, jetzt gilt es, die Arten zu unterscheiden und zu erkennen. Das ist nicht einfach, aber einfach ist nichts in der Greifvogelhaltung.

Die angehenden Greifvogelhalter sperbern im Kurs nach den Erkennungsmerkmalen, prüfen Grösse, Gefiedermuster und Augenfarbe und entscheiden sich für eine Art. Details zu jedem Vogel liefert Fachmann Diethelm, den Ruf jeder Art kann er aus seinem Handy abrufen. Die Informationen sprudeln nur so: Der Hühnervogel, richtigerweise Habicht genannt, hat ein Jugend- und ein Altersfederkleid, auch Männchen und Weibchen unterscheiden sich äusserlich, sein Flug ist anders als der Gleitflug von Mäusebussard oder Milan. Der Turmfalke, weiss Diethelm, ist ein grosser Mäusefänger, zwei Altvögel erlegen pro Tag bis zu 40 Mäuse, weshalb die Bauern gerne Nistkästen für sie aufhängen. Der Baumfalke nimmt dagegen Libellen und Maikäfer. Der Rotmilan ist eigentlich ein Zugvogel, bleibt aber immer häufiger auch im Winter hier. Der Wespenbussard besucht die Schweiz nur auf der Durchreise.

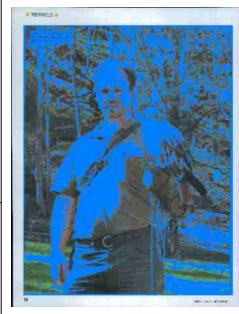
Wer mit seinem Falken jagen will, muss erst die Jagdprüfung ablegen

Nach der Artenkunde geht es um Gesundheitsfragen. Ein schwieriges Kapitel, denn «das Federkleid verhindert den Blick auf den Körper des Vogels», sagt Diethelm. Ein Anzeichen für eine Erkrankung liefert der Kot,

wenn man dessen Farbe richtig interpretiert. Ein anderes Thema ist die Ernährung: Das Verschwinden der Hochstammkulturen und die neuen Erntemethoden auf dem Grasland machen einigen Arten das Leben schwer. Praktisch demonstriert wird das Schleifen eines Raubvogelschnabels, wobei Diethelm gleich ein paar Fütterungstricks verrät, mit denen man die natürliche Abnutzung des Vogelschnabels erreichen kann. Den Harris Hawk oder Amerikanischen Wüstenbussard, der seinen Schnabel für die Vorführung hinhalten muss, hat Christoph Kuper mitgebracht, der zweite Kursleiter, ebenfalls Falkner und Jagdaufseher. Die wissenschaftlichen Hintergrundinformationen liefert der Zoologe Ingo Rieger, der am Strickhof Berufsschullehrer für Tierpfleger ist und grosse Erfahrung mit Zoos und Tierparks hat.

Von Falknerei ist im Kurs nicht viel die Rede, wenn man von den vielen Begriffen aus der Falknersprache absieht. Da schwirren Worte herum wie Sprengel, Geschüh oder Mauserkammer. Die Männer und Frauen, die den Halterkurs besucht haben, werden noch längere Zeit keine Flugshows durchführen oder auf die Jagd gehen können. In mehr als 50 Lektionen haben sie erst einmal erfahren, was es braucht, die Tiere artgerecht zu halten, zu pflegen und zu züchten. Nun folgt ein Praktikum von drei Monaten in einer anerkannten Greifvogelhaltung. Mit dieser sogenannten «fachspezifischen, berufsunabhängigen Ausbildung (FBA)» können die Teilnehmer dann bei ihrem Kanton die Bewilligung für eine private Greifvogelhaltung beantragen. Diese berechtigt zur Haltung von Greifvögeln aus Zucht oder von Findlingen aus der Wildnis in Volieren. Will man mit dem Falken auf die Jagd gehen, muss man dazu wie jeder Jäger die Jagdprüfung absolvieren.

Erst mit der FBA und dem Jagdpatent in



Redaktion Tierwelt
4800 Zofingen
062/ 745 94 94
www.tierwelt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 70,964
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 540.3
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 16
Fläche: 120,977 mm²

der Tasche kann man sich der Falknerprüfung stellen und darf anschliessend die Vögel «falknerisch» halten. Das heisst, dass die Tiere nicht ständig in einer Voliere gehalten werden; sondern einerseits zeitweise angebunden sind, andererseits regelmässig frei flie-

gen können. Dieser Lebensrhythmus, sagen die Falkner, entspreche der langen Ruhezeit und der kurzen Jagdphase der wild lebenden Greifvögel, die korrekte falknerische Haltung sei deshalb tiergerecht, wie es das Gesetz verlange.
Walter Jäggi
Mehr Informationen unter www.falknerei.ch oder www.strickhof.ch

